

SWR2 lesenswert Magazin

## **Maaza Mengiste - Der Schattenkönig**

dtv, 576 Seiten, 25 Euro  
ISBN: 978-3-423-28292-5

Rezension von Pascal Fischer

Sendung: Sonntag, 19. September 2021  
Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt  
Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Es war ein äußerst asymmetrischer Krieg, als das faschistische Italien 1935 in Äthiopien einmarschierte. Maaza Mengiste schildert ihn in „Der Schattenkönig“ opulent, nuancenreich und detailgetreu.

Denn darin treffen italienische Einheiten mit modernsten Waffen auf äthiopische Krieger. Die Italiener haben Panzer und Flugzeuge, die Senfgas versprühen, die Äthiopier kämpfen bloß mit Jahrzehnte alten Gewehren.

In einem Punkt allerdings sind die Einheimischen im Roman den selbsternannten italienischen Zivilisatoren weit voraus: In ihren Reihen kämpfen zahlreiche Frauen, erzählt Maaza Mengiste, die sich dessen zuerst gar nicht bewusst war. Sie wurde 1971 im äthiopischen Addis Abeba geboren und lebt heute in den USA.

MENGISTE-00:23 / 02:32

„It was not until I was almost done with the novel...

Erst, als ich fast mit dem Roman fertig war, erfuhr ich, dass Frauen in diesem Krieg gekämpft hatten – auch meine eigene Urgroßmutter. Ich war schockiert! Ich fragte meine Mutter: ‚Warum hast Du mir das nicht früher erzählt?‘ Sie sagte: ‚Du hast nie danach gefragt.‘ Diese Geschichten sind da, aber man hält sie nicht für Geschichten, die das Wesen einer Nation ausmachen. Sie gelten nur als Geschichten, die sich Frauen in der Küche und im Schlafzimmer erzählen.“

...just women stories told in the kitchen and in the bedroom.“

Also begann Maaza Mengiste nochmal von vorne und rückte zwei Frauenfiguren ins Zentrum, die vorher nur Nebenrollen hatten. Sie waren die Köchinnen der männlichen Krieger: Hirut, einst als armes Waisenkind aufgenommen im Hause des äthiopischen Offiziers Kidane, einem Untergebenen von Kaiser Haile Selassie. Dort dient sie Kidanes Frau Aster. Ungeachtet ihrer unterschiedlichen gesellschaftlichen Positionen werden die Frauen bald Seite an Seite im Krieg kämpfen. Dabei arbeitet Mengiste vor allem die schmerzliche Ambivalenz heraus, mit der die Frauen ständig leben. Progressivität? Pustekuchen! - mancher Mann lehnt eine Kriegerin im Militärlager deutlich ab.

MENGISTE-11:51

„She is a woman again....

Dort ist sie plötzlich wieder eine Frau. Soll eine Frau im Lager kochen und Wasser holen? Also allerlei männliche Bedürfnisse erfüllen, auch sexuelle? Im Militärlager wurden die Kriegerinnen wieder zu bloßen Frauen. Das war für die männlichen

Mitstreiter erträglicher. Die Männer verstanden es so: Die Frau mag auf dem Schlachtfeld kämpfen, aber hier bin ich immer noch der Mann und kann sie zu all diesen anderen Sachen zwingen.

...can make her do these other things.“

Darin liegt die große Stärke von Maaza Mengistes Roman: Er verklärt nicht die schwarzen Opfer des italo-faschistischen Angriffs, sondern zeichnet auch die äthiopischen Figuren durchaus widersprüchlich: Aster beispielsweise ist gegenüber Hirut zuhause eine gnadenlose Herrin, wurde von Kidane aber selbst als Kindsbraut vergewaltigt.

( Fifi, eine junge Äthiopierin, kann sich nur als Edel-Prostituierte für die Italiener durchschlagen.)

Und manche Äthiopier sind Ascari – einheimische Soldaten im Dienste Italiens. Kaiser Haile Selassie ist mutlos nach England geflohen. Immer mehr Äthiopier aber wollen ihn vor den Schlachten hoch zu Ross gesehen haben. Doch das ist nur ein einfacher Mann aus dem Volk, ein Double des Kaisers in prachtvollen Gewändern, eben der titelgebende „Schattenkönig“. Diese Farce ist eine Idee von Hirut, die so den Widerstand gegen die faschistischen Aggressoren befeuern kann, so kaputt der Schattenkönig auch aussehen mag:

#### ZITATORIN

„Er ist ein kampflädiertes Bild, das zum Leben erweckt wurde, zerknittert und leicht vergilbt, doch von starken Knochen getragen, bewacht von zwei Soldatinnen namens Aster und Hirut, die ihn an beiden Seiten flankieren, als Vorbild für sämtliche Frauen Äthiopiens.“

In Passagen mit wechselnder Perspektive blickt Mengiste so durch die Augen einer Handvoll Äthiopier und Italiener und zeichnet den Kriegsverlauf der Jahre 1935/36 nach. Auf die Spitze getrieben hat sie ihre Ästhetik der Ambivalenz in Ettore, einem Fotografen der italienischen Armee: Er ist Jude und gerät mit dem zunehmenden Antisemitismus seines faschistischen Landes in Konflikt. Maaza Mengiste:

#### MENGISTE-15:09

„1937, the racial segregation....

1937 wurde in allen italienischen Kolonien die Rassentrennung per Gesetz verordnet. Ein Jahr später dann kamen die antisemitischen Gesetze hinzu. Die jüdischen Soldaten also setzten in einem Jahr rassistische Gesetze durch, und im nächsten Jahr waren sie dann selbst der Feind. Wie ist das, wenn man erst ein Armeesoldat ist und im nächsten Moment der Feind genau dieser Armee?

...of that army?!“

Das mag hier arg konstruiert klingen. Doch legt Mengiste die Schichten der Figur von Ettore, wie die jeder in diesem Roman, nach und nach kunstvoll frei.

(So erfahren wir von Ettore's Vater, der vor Pogromen aus Odessa floh, und schließlich wird Ettore in den Briefen von seinen Eltern in Italien lesen, dass das vermeintliche Heimatland immer offener antisemitisch wird.)

An Ettore's Biographie wird damit auch deutlich: Die Gewaltgeschichte des Zweiten Weltkriegs hat ihren Vorläufer im Kolonialismus. Der Kolonialismus wiederum erweist sich als System verschiedener Gewaltformen, die Maaza Mengiste allesamt schildert: Ettore etwa fotografiert Hirut und Aster als diese gefangen werden. Wie wilde Tiere, wie Trophäen werden sie präsentiert - und die Foto-Abzüge werden zu Souvenirs bei den Soldaten.

Später werden Hirut und Aster fliehen– anders als viele andere äthiopische Gefangene, die die Italiener gegen jede internationale Kriegskonvention willkürlich hängen, erschießen oder von einer Bergkante in den Tod stoßen. Maaza Mengiste schildert das alles minutiös, was die Lektüre bisweilen schwer erträglich macht. Infolgedessen wechselt die Erzählstimme oft in den hohen, lyrischen Ton eines antiken Chores – ungewohnt, aber passend.

#### ZITATORIN

„Da fällt Fisseha, der letzte Sohn Samuels. Da stolpert Girmay, das einzige Kind von Mulu. Da sinkt Habte auf die Knie, Lunge und Herz von einem Speer durchbohrt. Hört, wie der Wind von Speeren und geschleuderten Steinen und heiseren Stimmen und gequälten Schreien vibriert.“

#### MENGISTE-04:21 / -6:31

„I wanted to write something that was...

Ich wollte etwas im Stile der großen griechischen Epen schreiben, wie die Ilias. Ich wollte in glorreichen Worten von den Ausgelöschten und Vergessenen sprechen. Ich wollte sehen, ob ich die Sprache dabei ausreichend schön gestalten könnte, so dass es gelingt, die geschilderte Gewalt zu ertragen. Ich blieb dabei nah an meinen Figuren und wollte davon sprechen, wie sie sich fühlten, anstatt sie als bloße Objekte von Gewalt darzustellen. So konnte ich ihr Menschsein bewahren.

...human as opposed to just being objects of violence.“

Ein beeindruckendes, komplexes Panorama bei gleichzeitiger Tiefenschärfe. Wenn nach Jahrzehnten Hirut und Ettore in der Rahmenhandlung noch einmal aufeinandertreffen, zeigt sich, wie unglaublich schwierig selbst dann jede Vergebung sein wird bei diesen Zweien, die sich als Einzelne nie bekämpft hätten. Es wundert nicht, dass Mengiste für ein wahrhaftiges, würdiges Erinnern dieses komplexen Krieges 600 Seiten braucht. Aber die sind nötig – und sie lohnen.

